

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1892

79 (9.7.1892)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-596749](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-596749)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark ercl. Post-
bez. zugeb. — Bestellungen über-
nehmen alle Postämter und
Landbriefträger.

annoncen kosten die einseitige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.
für anwärts 15 Pf.

Nachrichten

für Stadt und Amt Glöfledth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren F. Blüner in Oldenburg,
E. Schlotte in Bremen, Gualens-
stein und Hagler A.-G. in Bremen
und Hamburg, W. Scheller in
Bremen, Rud. Möffe in Berlin, G.
Bark a. Comp. in Halle a. S., G.
L. Danne a. Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Insertions-Comptoirs.

Nr. 79.

Glöfledth, Sonnabend, den 9. Juli.

1892.

Tages-Beiger.

(9. Juli.)

○ Aufgang: 3 Uhr 47 Minuten.

○ Untergang: 8 Uhr 22 Minuten.

☾ Aufgang: 8 Uhr 44 Minuten Nm.

☾ Untergang: 3 Uhr 23 Minuten Vm., den 10. Juli.

Schwärzer:

2 Uhr 20 Min. Vm. 2 Uhr 43 Min. Nm.

Das Tagesinteresse

wird gegenwärtig, — in einer Jahreszeit, die sonst von den Zeitungen ihrer „Stoffarmuth“ wegen gefürchtet ist, — so zersplittert, daß es schwer ist, allen auftauchenden Fragen gerecht zu werden. Abseits vom politischen Gebiete und doch mit diesem durch seine antisemitischen Episoden verknüpft, läuft der in Cleve verhandelte Prozeß über den geheimnißvollen Kantener Knabenmord, womit die großen Zeitungen ganze Seiten füllen, während die kleineren meist auf Auszüge mehr oder weniger tendenziösen Zuschnitts angewiesen sind. Dieser Prozeß sei vorweg erwähnt, weil er mit der Politik, wie schon angedeutet, nur sehr oberflächliche Berührungspunkte aufweist.

Das Duell Bismarck-Capriotti hat ein ganz anderes Gesicht bekommen, seitdem von den verschiedensten Seiten behauptet wird, daß die Reichsregierung den vielfachen Veröffentlichungen in der „Nordd. Allg. Ztg.“ kein Recht und entschlossen ist, den Kritiken des früheren Reichskanzlers vornehmlich Schweigen entgegenzusetzen. Von dieser Basis ist man indes doch abgewichen, um die Behauptung Bismarcks zu widerlegen, daß Graf Capriotti von jeder der Mann des Centrums gewesen sei. Man findet das Nähere unter der „Kundschaun“ dieser Nummer. Wo Holz gehauen wird, da fallen Spähne, und so kommt es, daß bei den Preßerörterungen beide Theile ins Extrem verfallen und damit der Sache, der sie zu dienen vermeinen, bei vorurtheilslosen Beobachtern den schlechtesten Dienst erweisen.

Der Bismarckstreit hat indessen plötzlich etwas an Bedeutung verloren durch das Interesse, das man der Weltausstellungsfrage entgegenbringt. Dieselbe ist bekanntlich durch die eiferfüchtige Concurrenz Frankreichs zu einer brennenden Tagesfrage geworden. Berlin hat 10 Millionen Mark für den Garantiefonds angeboten und auch in München hat sich eine Versammlung Industrieller mit aller Verbe für die Berliner Ausstellung ausgesprochen. Weitere Versammlungen zu-

duftieller an anderen Orten stehen unmittelbar bevor und so dürfte die Reichsregierung schon in nächster Zeit in die Lage kommen, endlich das entscheidende Wort zu sprechen. Wie die Dinge heute liegen, wird man annehmen dürfen, daß Berlin 1898, Paris im Jahre 1900 seine Weltausstellung haben wird und daß die Vorbereitungen zu beiden Riesenwerken des Friedens eben diesen Frieden für die nächsten acht Jahre und noch darüber hinaus sichern.

Das Depeschbüreau „Herold“ überrascht die Welt mit der Nachricht, daß für den nächsten Monat eine neue Dreikaiser-Zusammenkunft in Aussicht stehe. Sollte sich diese Meldung bewahrheiten, so wäre damit unbedingt eine neue werthvolle Friedensbürgschaft gegeben. Aber leider muß man einstweilen annehmen, daß die Meldung eine an der Neuaufgeflogene Sommerente ist, die den bloßen Zweck hat, die russischen Staatspapiere steigen zu machen.

Friedensbürgschaften bieten auch die jämmerlichen Zustände in den inneren Gouvernements Rußlands. Das russische Kaiserreich wird noch viele Jahre hindurch an den Folgen der vorjährigen Misere zu laboriren haben, selbst wenn, was durchaus nicht anzunehmen ist, die Ernten dieses und der künftigen Jahre normal und darüber ausfallen sollten. Es fehlt Vieh, besonders Pferdebestand, und der Mangel hat an einem großen Theil der Bevölkerung dem Sterblich und dem Typhus verfallen lassen. Dazu bringt von Sibiroten her der gefährlichste asiatische Todesgast, die Cholera. Bei der unglaublichen Zerfahrenheit und Langsamkeit der russischen Verwaltung sind die Abwehrmaßregeln gegen die Weiterverbreitung vollkommen ungenügend und da die entkräftete Bevölkerung der Seude gegenüber wenig widerstandsfähig ist, so muß deren stärkeres Umsichgreifen befürchtet werden. Wir in Deutschland dürfen dank der stets bereiten Vorsichtsmaßregeln des Reichsgesundheitsamtes einermäßen beruhigt sein.

Von sonstigen Fragen der höheren Politik interessieren uns gegenwärtig dann nur noch die sich langsam vollziehenden Parlamentswahlen in England. Es gewinnt fast den Anschein, als ob die Siegeshoffnungen des 82-jährigen Gladstones nicht getauscht werden sollten. Nicht, daß seine Anhänger für sich allein die Mehrheit im Parlamente erringen würden — daran ist nicht zu denken; aber an der Krücke, die ihm die zu erwartenden 90 Iren (Barnelliten und Antiparnelliten) darreichen, wird er aller Voraussicht nach nochmals auf den Ministerseßel gelangen und seinen Plan „Homerule für Irland“ durchsetzen. Daß er in der auswärtigen Politik alles auf den Kopf stellen wird, was seine Vorgänger gebaut, ist weniger zu fürchten, denn die aus-

wärtige Politik Englands ist nie eine conservative oder liberale, sondern stets und ständig eine englische. Im Innern aber dürfte Gladstone, wenn er Homerule durchsetzt, schweren Schaden für die Einheit des britischen Weltreichs anrichten.

Bundschaun.

* Deutschland. Aus Bodo wird über die Nordlandsreise des Kaisers gemeldet: Die Schiffe „Kaiseradler“ und „Siegfried“ sind bei prachtvollem Wetter am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr in Bodo eingetroffen. Nach zweistündigem Aufenthalt erfolgte Weiterfahrt nach Digermulen und die Ankunft dafelbst Abends 9 Uhr.

* Der Federkrieg zwischen „Berlin und Friedrichsruh“ wird fortgesetzt. Die „Hamb. Nachr.“ hatten in einem Artikel behauptet, die Beziehungen des jetzigen Reichskanzlers zur Centrumspartei seien sehr alten Datums und reichen bis in die Zeit der „Reichsblöde“ (eines Berliner Scandalblattes aus dem Jahre 1874, Red.) zurück. Darauf bringt der „Reichsanzeiger“ in seinem nicht amtlichen Theile die Erwiderung: „Der Reichskanzler Graf v. Capriotti hat bis zu dem Augenblick, in dem der Kaiser ihn zum Reichskanzler ernannte, nie nach einer politischen Wirksamkeit gestrebt und nie Beziehungen — auch nicht antibismarckische — zu irgend einer politischen Partei gehabt oder gesucht.“ Die Thatsache, daß der bisherige Volschafter in Madrid, Freiherr v. Stumm, vorläufig zur Disposition gestellt worden ist, hat Anlaß zu der Annahme gegeben, daß dieses Ereigniß mit den Versöhnungsversuchen in Friedrichsruh in ursächlichem Zusammenhang stehe. Hiergegen wird als bestimmt mitgeteilt, daß der Volschafter Freiherr v. Stumm an den sogenannten Versöhnungsversuchen in Friedrichsruh gänzlich unbetheilt sei und sein Rücktritt ausschließlich durch ein schweres Augenleiden bedingt sei.

* Der „Düsseld. Ztg.“ geht die Nachricht zu, daß im preussischen Kultusministerium eine neue Volschulvorlage in Angriff genommen sei. Man werde dabei die in den Volschul-Commissionsitzungen gewonnenen Materialien und Wahrnehmungen berücksichtigen und eine Vorlage dem Landtage einreichen, die von vornherein weitgehendere Ansichten auf die Vereinigung einer aus allen in Betracht kommenden Parteien bestehenden Mehrheit bieten solle.

* Die beiden bayrischen Armee-corps werden von jetzt ab von einem bayrischen Prinzen und nicht mehr von einem preussischen Officier inspiciert werden. Das amtliche Militairwochenblatt meldet, daß Prinz Leopold

Chevalier Clement.

Roman von Theodor Rügge.

(26. Fortsetzung.)

So verlieb der König uns, ich konnte jedoch kaum denken, daß Alles, was ich gehört, wahr und gewiß sei.

Hertzliebster Dheim! rief ich, als dieser zurückkehrte, es war wohl nur ein gnädiger Spaß von Seiner Majestät?

Man schweige! versetzte er und warf sich in seine Würdigkeit, womit er sich in den Rehnstuhl niederließ, beide Arme aufstemmte, sein Gesicht bedeckte und bekommen seufzte.

Ich blieb nun vor ihm stehen voll großer Verwunderung.

Aber es ist bitterlich kalt, tiefer Schnee, ein harter Winter, begann ich darauf. Wie kann man bei solcher Zeit reisen wollen?

Sollen! sollen! murmelte er mit hohler Stimme. Morgen, es muß so sein!

Was sollen Sie denn in Cleve machen?

Es sind Streitigkeiten zwischen den Reformirten und Lutheranern ausgebrochen, versetzte er, nachdem er anfangs keine Antwort gegeben, welche ich auf Befehl Sr. Majestät untersuchen soll.

O! dieser gütige Herr! rief ich erbittert, dieser fromme tugendhafte König mag keinen Streit dulden; mitten im Winter muß der hochgelahrte Hofprediger als himmlische Taube ausfliegen, um den Wegweiser nach Cleve zu bringen. Und auch an mich denkt der gnädige Monarch. Mich und seinen lieben Herrn von Clement will er zu gleicher Zeit damit glücklich machen.

Mein Onkel sah mich mit seltsamen, starren Augen an, als ob er ein Gespenst sähe, oder als ob ich etwas Furchtliches sagte. Endlich kam ein Anfall von Energie über ihn.

Man spreche kein Wort mehr darüber, begann er aufstehend und imperialisch, seinen Arm stell ausstreckend. Man gehe! Man mache sich bereit! Man gehorche! Man wird reisen, wird thun, was Seine Majestät befohlen hat.

Er legte seine Hände an beide Ohren, um nichts weiter zu hören, und ließ mich allein.

9.

Am nächsten Tage traten wir wirklich unsere Reise an, und ich werde diese niemals vergessen.

Eingehüllt, so gut wie es immer anging, fuhren wir bei scharfer Kälte eine Woche lang und länger durch die einsönnigen winterlichen Landschaften, durch

Sachsen, Hannover und Westfalen dem Niederrheine zu.

Zum guten Theile war es eine Schlittenfahrt, denn die Räder unserer Kutsche wurden bald hinten aufgebunden, der Kasten auf ein Gestell gesetzt, auch fehlte es nicht an mancherlei kleinen Abenteuern, welche zu anderer Zeit und unter anderen Verhältnissen mich wohl ergötzt hätten; allein unter dem Druck der Dinge, welche meinen Kopf füllten, und an der Seite meines grämlichen alten Herrn, der aus seinem Murren und Voltern nicht herauskam, verging mir alle Reiselust.

Meinem Onkel war der Auftrag des Königs sicherlich im höchsten Grade unangenehm.

Zur Winterzeit über Hals und Kopf in die Welt geschickt zu werden, zu frieren, und elende Kost, erbärmliche eistige Zimmer und schlechte Betten in den Wirthshäusern zu finden, war für einen Mann seiner Neigungen und seines Alters eine böse Zumuthung.

Wie herrlich konnte er zu Haus speisen und sich pflegen, wie beglückt bei seinen Büchern sitzen, statt dessen sollte er in Cleve fanatischen Priestern und ihrem Anbange die Köpfe zurechtsetzen, sich ärgern, zanken und allerlei Grobheiten einstecken.

Die Reformirten und Lutheraner lebten liberal

von Bayern (zweiter Sohn des Prinz-Regenten) zum General-Inspektor der 4. Armee-Inspektion, deren Standort von jetzt ab München sein wird, ernannt ist und der bisherige General-Inspektor der 4. Armee-Inspektion, General-Feldmarschall v. Blumenthal, die 3. Armee-Inspektion erhalten hat, die durch den Tod des Großherzogs von Hessen seit dem Monat März unbesetzt war.

Oesterreich-Ungarn. Der Bericht des Finanzausschusses der ungarischen Abgeordnetenkammer zu den Vorschlägen erklärt den Zeitpunkt für eine ersprießliche Durchführung der Währungsreform glücklich gewählt. Der Finanzausschuss billigt entschieden die Goldwährung, weil die Wissenschaft und das praktische Leben diese allein empfehlen und weil in Hinsicht auf die Veränderlichkeit des Silberpreises die Verwirklichung der Doppelwährung in weite Ferne gerückt erscheint.

Rußland. Die Maßregeln gegen Ausländer und Juden nehmen ihren Fortgang. Der Finanzminister hat bei dem Ministercomité den Erlaß einer Verfügung beantragt, wonach es Ausländern, sowie den Juden russischer Nationalität fernerhin nicht gestattet sein soll, eine leitende Stellung bei russischen Actiengesellschaften anzunehmen.

Spanien. Die Madrider Straßentumulte haben vorläufig ihr Ende erreicht. Die Ruhe ist vollständig wieder hergestellt, seitdem die Entlassung des Bürgermeisters und die Zurückziehung des Steuerdekrets bekannt geworden sind. Die Markthallen und Schlachthäuser nahmen den Betrieb wieder auf. Die Händler veranstalteten eine Friedensmanifestation.

Frankreich. Durch Demission der Geliebten eines höheren Verwaltungsbeamten wurden große Betrügerien bei Armeelieferungen aufgedeckt. Der Beamte hatte, von Lieferanten bestochen, günstige Atteste für schlechte Armee- und Marineleistungen ausgestellt und zeigte, als er in Folge dessen entlassen wurde, eine Anzahl höherer Beamten und Officiere wegen Beihilfe an. Eine umfassende Untersuchung wurde nun auf Befehl des Marine-Ministers eingeleitet. — Bis jetzt sind sieben höhere Beamte des Marinekontrollwesens wegen der entdeckten Unterschleife bei Lieferungen für die Marine in Untersuchung gezogen.

Nachdem England seine Forderungen beim Sultan von Marokko durchgesetzt hat, will auch Frankreich nicht zurückstehen, und zwar fordert der französische Gesandte laut einer Depesche aus Tanger die sofortige Grenzregulierung als Entschädigung für die England bewilligten Zugeständnisse. Die französischen Truppen sind an der algerischen Grenze zusammengezogen.

England. Bis einschließlich Mittwoch sind bei den Parlamentswahlen 123 Conservativen, 19 Unionisten (Liberale, aber nicht zu Gladstone haltend), 97 Gladstoneaner und (in Irland) 9 Antiparnelliten gewählt worden. Die Gladstoneaner haben bisher gegen früher 22 Sitze mehr.

In einer in Dalkeith gehaltenen Rede erklärte Gladstone, wenn Schottland nach reiflicher Erwägung für sich Home-rule (eigenes Parlament und eigene Verwaltung) verlange, werde es dasselbe erhalten; denn es sei sein gutes Recht. Das jetzige Verwaltungssystem Schottlands sei zweifellos unvollkommen.

Locales und Provinzielles.

Elsteth, 8. Juli. Die hiesige in Lübeck neuerbaute Stahlbahn „Diga“, Capt. Hüfers, ist auf ihrer ersten Reise von dort gestern wohlbehalten in Rottka angekommen, um darauf nach Südaustralien zu laden.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs haben die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser Flaggen Schmuck angelegt. In den Schulen fand heute Vormittag eine auf den Tag bezügliche Feier statt.

Der gestrige Ausflug der Schüler und Lehrer unserer Volksschule war vom Wetter begünstigt. Mittels eines aus acht Wagen bestehenden Ertrazuges verließen dieselben am Vormittag gegen 11 Uhr den hiesigen Bahnhof und fuhren nach Delmenhorst. Dasselbst angekommen, marschierte die fröhliche Schaar durch die Stadt zum Thiergarten, wo sie bis zum Abend in Spiel und Tanz die Zeit verbrachte. Abends 10 $\frac{1}{2}$ Uhr langte der Zug wieder hier an.

Am nächsten Freitag findet im Garten des Hotels „Fürst Bismarck“, zur Einweihung der Veranda, ein Concert statt, angeführt von der verstärkten Berner Capelle, unter Leitung des Herrn Schröder. Bei ungünstiger Witterung wird das Concert in der sehr geräumigen Veranda stattfinden, die für ca. 180 Personen bequem Platz bietet. Dem Concert folgt ein Ball.

Mit dem am 19. und 20. September hier stattfindenden großen Kegelfest wird ein Meisterschafts-, ein Herkules- und ein Festschiff verbunden werden.

Die silbernen Zwanzig-Pfennigstücke, von deren Einziehung vielfach die Rede gewesen ist, und welchen man jetzt seltener begegnet, werden bis auf Jahre hinaus noch im Verkehr bleiben. Es sind freilich noch und nach für 13 003 714 \mathcal{M} . solcher Geldstücke eingezogen und zur Prägung von Markstücken eingeschmolzen worden; aber es befanden sich nach der statistischen Uebersicht des Reichsfinanzamts zu Ende des Monats Mai d. J. noch für 22 714 208,80 \mathcal{M} . im Umlauf. Hieraus ergibt sich die Stückzahl 113 571 044.

Das eben erschienene Heft 25 von „Illustrierte Welt“ (herausgegeben von Professor Jos. Kürschner, redigirt von Wih. Wetter, Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) schließt sich in würdiger Weise seinen Vorgängern an. Was erzählen uns die meisterhaften Illustrationen nicht alles aus der alten Heimath: Von der „Wiener Musik- und Theaterausstellung“, vom „Meistertrunk-Schauspiel in Rothenburg a. T.“, von der lustigen „Regelbahn zu Heringsdorf“ und vom „Schützenfest zu Glarus“; leider haben sie auch zu berichten von dem entsetzlichen Trauerspiel im Silberbergwerk zu Przibram. Und damit ist die Reihe der schönen Bilder noch nicht einmal erschöpft, die liebliche „Anamoretta“ z. B. müssen wir unbedingt noch erwähnen. Der textliche Inhalt ist ebenso vorzüglich: „Tante Fette und ihre Pflegetöchter“ ist ein Meisterroman, „Probatimsto“ ein ungemein packendes Bild düsterster Färbung. Heiter aber lacht der Humor und zeigt uns die köstliche, gerechte Strafe des „Topfguckers“. Gar viel ist noch an Belehrung und Anregung dazwischen gestreut, uns das Empfehlen leicht zu machen, umso mehr als der Preis von 30 Pfennig für wohl wirklich schönes und Gutes ein beinahe unbegreiflich billiger genannt werden muß.

Nordenham, 6. Juli. Zwischen der Oldenburgischen Regierung und der Hamburg-Amerikanischen

Packfahrt-Gesellschaft soll der Abschluß eines Vertrages bevorstehen, der die Errichtung eines großen Schwimmdocks hierorts bezweckt. Die Abmessungen dieses Docks sollen derartige sein, daß die großen Schnellschiffe der Packfahrt-Gesellschaft zu jeder Zeit hier in Nordenham gedockt werden können. Die Packfahrt-Gesellschaft hat sich verpflichtet, für eine lange Reihe von Jahren das Dock zu benutzen.

Oldenburg, 5. Juli. Heute Morgen wurde hier ein Mann verhaftet, der nach seiner Angabe aus Barel stammen will und im dringendsten Verdachte steht, eine Kuh gestohlen zu haben, um sie hier auf dem Markte zu veräußern. Er scheint dabei aber nicht darüber orientirt gewesen zu sein, daß der Viehmarkt heute wegen der Maul- und Klauenseuche ausfiel und dieser Umstand wurde für ihn verhängnißvoll. Die Sache ist die: Heute Morgen um etwa 4 Uhr kam ein Mann mit einer sehr werthvollen Duene in unsere Stadt gezogen. Man hatte den Wächter auf den Mann aufmerksam gemacht, da die frühe Stunde Verdacht gegen ihn zu erwecken geeignet war. Er wurde daher beobachtet und befragt, wobei er aus sagte, daß er die Kuh von einem ihm unbekanntem Käufer in Barel auf dem Markte erworben habe und sie hier wieder zum Markte bringen wolle. Das war allerdings anfangs gewiß sein Plan gewesen, doch befuhr er sich jetzt eines andern. Um die Kuh möglichst schnell los zu werden, weckte er den Schlachtermeister Kamien an der Nordorferstraße aus dem Schlafe und bot die Kuh hier feil. Kamien kaufte dieselbe nicht, worauf der Mann noch zu mehreren andern Schlachtermeistern ging. Da dieselben aber sogleich Verdacht hegten, kaufte keiner das Thier. Kamien sagte der Gendarmrie Befehl über den Vorfall und es dauerte nicht lange, da war unser Händler verhaftet. Er blieb auch jetzt noch bei seiner Aeußerung, auf dem Barel Markte die Kuh gekauft zu haben, dabei nicht wissend, daß dort kein Vieh aufgetrieben war. Dann sagte er wieder, daß er das Thier schon länger besessen und auf dem Stalle fettgefüttert habe. Die Untersuchung wird das Weitere ergeben.

Oldenburg, 6. Juli. Der Geh. Rath Selmann begehrt am 11. Juli sein 50 jähriges Dienstjubiläum als oldenburgischer Beamter. Lange Jahre war er vortragender Rath im hiesigen Ministerium und vertritt seit 1872 das Großherzogthum ununterbrochen im Bundesrathe, zunächst als stellvertretendes Mitglied, dann seit 1874 als einziger Bevollmächtigter. Seit vier Jahren wohnt er als solcher dauernd in Berlin. Lange Jahre war er auch Mitglied des hies. Landtags. Excellenz Selmann ist nahezu 74 Jahre alt, erfreut sich aber noch einer außerordentlichen Rüstigkeit.

Zever, 5. Juli. Der heutige Viehmarkt war aus dem Lande sehr gut besucht, trotzdem bei dem schönen Wetter die Heuernte in vollem Gange ist. Dagegen waren Händler wenig erschienen und diese fast nur aus Disfriedland. Die Zutritt bestand in 350 Stück Hornvieh, 111 Schafen und ca. 230 Schweinen. Der Handel gestaltete sich im ganzen nicht lebhaft, doch blieb hochtragendes Vieh gesucht und bezahlte man für junge schwere Thiere bis 400 \mathcal{M} ., für mittlere Qualität 300–330 \mathcal{M} ., für alte hochtragende Kühe durchschnittlich 240 \mathcal{M} .. Zunge sowohl wie alte Schafe fanden keine bemerkenswerthe Nachfrage. Der Begehrt nach Schweinen ist hingegen andauernd groß und erfuhr heute die Preise eine Steigerung, indem

wie Hund und Kage, und haßten sich kaum weniger unter einander, denn gemeinsam die Katholiken.

Bergebens aber fragte ich meinen Oheim, was denn so Schreckliches in Cleve vorgefallen sei, daß er auf der Stelle dahin geschickt werde?

Er antwortete mit Stirnrünzeln, daß das Sachen seien, von denen ich nichts verstände, wie denn überhaupt sein Benehmen gegen mich derartig auffällig und kurz war, daß ich mir einbilden konnte, es sei ihm meine Begleitung im höchsten Grade zuwider, oder als sei ich wohl gar Schuld daran, daß er in Schnee und Wetter an den Rhein gejagt wurde.

Ich nahm mir die Gelegenheit wahr, ihm zu zeigen, wie wenig ich mir aus dieser Güte und Gnade machte, mit welcher mich der König beglückt hatte, und ganz natürlich mußte dabei auch von dem Herrn v. Clement die Rede sein; allein sowie ich dessen Namen nannte, und über die sonderbaren Umstände mich auszulassen begann, daß dieser Herr, der nichts von sich hören ließ, nun von mir aufgesucht und nach Cleve eingeladen werden sollte, vermehrten sich Unruhe und Verdruß meines Onkels.

Man verschone mich mit allem nichtsnußigen Räsonniren, herrsche er mir zu. — Man wird das thun, was Seine Majestät befohlen hat, und damit Basta!

Wenn der Chevalier nichts von mir wissen will, antwortete ich trotz dieses Befehls, so werde ich ihn nicht mit Einladungen tractiren, ihm keine Wehklage schreiben, oder Dinge, welche ihm einbilden könnten, ich sei ihm nachgelaufen und verzehre mich in Sehnsucht nach ihm.

Er schwie eine Weile, dann sagte er, ohne mich anzublicken:

Hat man denn nicht den lieblichen Wunsch, diesen Herr wiederzusehen?

Ich wußte nicht recht, was ich darauf antworten sollte.

Wie es mir scheint, erwiderte ich ausweichend, hat Herr von Clement die Lust dazu verloren, und als ein ehrbares Frauenzimmer muß ich meine Wünsche danach einrichten.

Er gab abermals keine Antwort darauf, nach einiger Zeit jedoch rief er mit vieler Heftigkeit:

Nein, es ist nicht möglich! Er wird sich reinigen von allem Verdacht. Einen Stern, wie diesen, hat der Herr nicht umsonst aufgeben lassen an seinem Himmel und mit solchen Gnaden gesegnet. Er wird kommen, und die Verläumder werden zu Schanden werden.

Wehr erfuhr ich nicht, und wir kamen endlich nach Cleve, ohne daß ich dies Gespräch wieder er-

neuern konnte, denn alle meine Versuche dazu schlugen fehl.

Mein Onkel begab sich sogleich zu dem Präsidenten der Regierung, und wir bezogen eine Wohnung im Regierungsgebäude, welche zu unserer Aufnahme schon bereit war; auch wurden uns mancherlei Artigkeiten erwiesen, und wir speisten bei dem Herrn Präsidenten von Strundebe, einem stolzen und angesehenen Herrn, der in des Königs Gunst sehr hoch stand.

Am folgenden Tage aber kam mein Onkel zu mir und forderte mich auf, gleich an den Herrn von Clement zu schreiben, da wir nicht lange in Cleve verweilen würden, wo die streitigen Angelegenheiten besser ständen, als er es gedacht. Die Post gieng an demselben Abend noch ab nach Herzogenbusch, und der Herr Präsident habe versprochen, den Brief sicher bestellen zu lassen.

Ich weiß ja noch immer nicht, antwortete ich, wo Herr von Clement zu finden sein wird?

Das wird Herr von Strundebe erforschen, erwiderte er. Es sind mehrere Briefe hier, welche an des Königs Gesandten in Haag geschickt werden sollen; dahin wird dieses Schreiben mitgegeben. Es wird sich also dann bald erweisen, ob es in die Hände unseres lieben Freundes gelangt.

für 4 Wochen alle Ferkel 13—15 Mk. bezahlt werden mußten. Ungeachtet des wesentlich höheren Preises wurde die Zufuhr geräumt.

Feuer, 5. Juli. Die antisemitische Hekerei wird jetzt auch in unsere Gegend hineingetragen. Einer der angebliehen Urganen, ein gewisser Dr. Dammil aus Bielefeld, zog in den letzten Tagen agitierend in Ostfriesland umher, und da bekanntlich nichts so dümm und so verwerflich ist, daß es nicht einige Gläubige fände, so hatte der Hekapöfel denn auch einigen Erfolg zu verzeichnen. Gestern Abend trat er im benachbarten Wittmund auf und erregte, wie uns erzählt wird, einen furchtbaren Scandal. Heute hieß es, besabsichtigte der Apostel in Feber den Kassenhaß anzufachen, doch ist er nicht erschienen. Vielleicht steht uns das zweifelhafte Vergnügen noch bevor, die alten antisemitischen Mährchen aus dem Munde eines Bewohners der Stadt des echten „Bauff“ zu hören. (Dr. N.)

Schortens, 6. Juli. Der hiesige Kriegerverein hat den „Nachr. f. St. u. Ld.“ zufolge den Plan energisch in die Hand genommen, den im deutsch-französischen Kriege gefallenen Kameraden ein Denkmal zu errichten. Die Geseftenen der Gemeinde haben sich größtentheils mit größeren oder kleineren Beträgen an der Sammlung zum Besten dieses Denkmals beteiligt, hervorragende Unterstützung aber hat der Plan in Feber gefunden und ist unser Verein dort vielen für ihre reiche Gabe zu Dank verpflichtet. Vielleicht kann das Denkmal noch am 2. September d. J. enthüllt werden.

Vermischtes.

Hamburg, 5. Juli. Von den aus dem Altonaer Justizgefängnis ausgebrochenen Untersuchungs-gefangenen hat der eine, der Klempner Klatte, sich nur kurze Zeit der Freiheit erfreut; er ist schon in vor-
lehter Nacht mit zwei Complicen wieder bei einem Einbruch überfallen und verhaftet worden, während seine beiden Gefährten rechtzeitig die Flucht ergreifen konnten. Ob dies die beiden andern Ausbrecher gewesen sind, ist noch nicht festgestellt, da Klatte dies bestreitet. Er will sich auch nicht an der Mißhandlung des Aufsehers Hansen beteiligen, dessen Befinden noch immer derartig ist, daß er vernehmungsunfähig ist und die Aerzte an seinem Aufkommen zweifeln. Um weitere Entweichungen aus dem Gerichtsgefängnis, die in letzter Zeit mehrfach vorgekommen sind, unmöglich zu machen, ist der Militärposten um vier Mann und einem Unteroffizier verstärkt worden.

Hamburg, 7. Juli. Wegen Mangels an Aufträgen sind die Arbeiter der Schiffswerft und Maschinenfabrik von Jürgen u. Co. auf Steinwärder bis auf 30 Mann entlassen.

Braunschweig, 6. Juli. Der Arbeiter Krüger und der Schlachter Menzel, welche gemeinsam mit dem inzwischen wieder verhafteten Arbeiter Klatte nach Mißhandlung des Gefängniswärters aus dem Gefängnis in Altona entflohen waren, sind heute hier ermittelt und verhaftet worden.

Berlin, 3. Juli. Im Prozeß Heinze, der unter Auschluss der Öffentlichkeit eine volle Woche das Berliner Schwurgericht beschäftigt hat, ist am Sonnabend Spätabend das Urtheil gefällt. Die Geschworenen erkannten das Ehepaar Heinze auf „schuldig der Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.“ (Es handelt sich bekanntlich um die Ermordung des Nacht-

wächters Braun.) Der Gerichtshof erkannte gegen den Eheemann Heinze auf 15 Jahre Zuchthaus, gegen die Frau Heinze wegen Beihilfe auf 10 Jahre Zuchthaus. Mit Rücksicht auf die zu Tage getretene gemeine und niedrige Gefinnung sind beide Anklage außerdem zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre verurtheilt worden. Die Heinze betheuerte ihre Unschuld, während ihr faulerer Eheemann still schwieg.

Berlin, 7. Juli. Ueber einen Eisenbahnunfall geht den Abendblättern von amtlicher Seite folgende Mittheilung zu: Am 6. d. M., Nachmittags gegen 1¹/₂ Uhr, ist auf einem Gleisübergang zwischen den Stationen Werder und Groß-Kreuz durch den Schnellzug Berlin-Köln Nr. 32 ein Fuhrwerk überfahren worden, dessen beide Insassen — Einwohner des Dorfes Alt-Töplitz — sofort getödtet wurden. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, die Pferde blieben jedoch unbeschädigt. Auf welche Weise das Fuhrwerk auf den Bahnhügel gelangen konnte, ist bis jetzt nicht festgestellt. Beschädigung: 1 am Zuge sind nicht vorgekommen, derselbe konnte nach kurzem Aufenthalt an der Unfallstelle seine Fahrt fortsetzen.

Berlin, 7. Juli. Ein heftiges Gewitter entlud sich gestern Nachmittags 2¹/₄ Uhr über Berlin. Denselben ging ein cyclonartiger Sturm voraus, der den Staub dermaßen aufwirbelte, daß Straßen und Plätze in unurchdringlichen Nebel gehüllt schienen. Nur einige Male vernahm man des Donners Grollen, dafür aber entströmte den schwarzen Wolken ein stündstürziger Regen, der bald alle Straßen unter Wasser setzte. Der Sturm war so plötzlich losgebrochen, daß zahlreiche Personen, soweit sie sich nicht schleunigst an Laternenpfähle u. s. w. festklammern konnten, zu Boden geworfen wurden. Der Sturm zertrümmerte auch zahlreiche Fensterscheiben, so die großen Schaufensterscheiben eines augenblicklich leerstehenden Ladens in der Fürstenwalder- und in der Klosterstraße. Einfach sind auch Kellerwohnungen durch die Wassermassen überfluthet worden. Der Nachmittags und Abend brachten dann noch zwei weitere Regenschauer.

Ein Bild menschlichen Glends entrollte eine Verhandlung, welche sich vor dem Schöffengericht Nixdorf abspielte. Des Diebstahls angeklagt war ein 15jähriges Mädchen. Um der sterbenden Mutter ein warmes Zimmer zu bereiten, hatte die Tochter einem in demselben Hause wohnenden Händler einige Preßkuchen gestohlen, da sie kein Geld besaß, um solche zu kaufen. Das Gericht verurtheilte die Angeklagte zu einem Verweis, und es ist dem Richter gewiß nicht leicht gemorden, diesen Verweis zu ertheilen.

Breslau, 8. Juli. Das Schwurgericht verurtheilte gestern die Heizerfrau Kachlo, welche ihre 61jährige Schwiegermutter durch Arthiebe getödtet und den Leichnam in die Düngergrube verfenkt hatte, zum Tode.

Berleberg, 7. Juli. Der Wildschütz Magbach, welche zwei Wittgensteinsche Förster im Walde erschossen hat, wurde vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Nizza. In Monaco hat sich am Dienstag der 32 Jahr alte polnische Gutsbesitzer Friedrich Wantki erschossen, nachdem er sein ganzes sehr bedeutendes Vermögen am Spieltisch verloren hatte.

Der Gustav-Adolf-Verein

muß wieder ernten, um weiter säen zu können. Sein Ernten ist das Sammeln der Beiträge in den Einzel-

vereinen, sein Säen das Anstehen der Gaben an seine Pflanzlinge, die evangelischen Gemeinden in der Zerstreuung, welche zur Erhaltung ihres kirchlichen Lebens und damit zur Bewahrung ihres Glaubens der brüderlichen Hülfe ihrer Glaubensgenossen bedürfen. Das Erntefest soll diesmal in unserer Nähe gefeiert, die Jahresversammlung des Gesamtvereins im September d. J. in Bremen abgehalten werden. Es ist Brauch, bei diesen Jahresfesten einen „Gäbentisch“ zu bereiten: Kircheng- und Abendmahlsgeschäfte, Taufbecken, Altar- und Kanzelbibeln u. s. für bedürftige Gemeinden. Von Bremen ist an den Vorstand des Hauptvereins Oldenburg die Bitte um Mitwirkung zu solchem Zweck gerichtet worden. So sind auf Anregung von Oldenburg her auch bei dem diesjährigen Gustav-Adolf-Fest für die Gemeinden des Kreises Giesfeld, welches am 12. v. M. zu Hammelwarden stattfand, für diesen Zweck unter den Festtheilnehmern 44 M. gesammelt worden. Weitere Gaben auch aus Giesfeld würden sehr willkommen sein. Die Hauptsache aber ist, daß die Sammlung der Jahresbeiträge der Mitglieder des Giesfelder Zweigvereins wie des Frauenvereins der Gustav-Adolf-Stiftung nicht einen niedrigeren, sondern wo möglich einen höheren Ertrag ergebe als bisher. Die Kräfte des Gustav-Adolf-Vereins im Ganzen wachsen, wenn auch langsam; im vergangenen Jahre haben reichlich 1 000 000 M. verwandt werden können. Aber weit mehr wachsen die Bedürfnisse, indem zu den bisherigen Pflanzlingen des Vereins, welchen wegen zu geringer Mittel nur sehr langsam fortgeholfen werden kann, immer neue Bittende hinzukommen, Häuflein Geadelicher, welche infolge des gesteigerten Verfehrs, der Patrikthätigkeit u. unserer Zeit sich unter Katholiken zusammenfinden. Die Zahl der Gemeinden, welche für Gewinnung der Mittel kirchlichen Lebens: Kirchen, Schulen, Prediger, Lehrer u. auf die Hülfe des Gustav-Adolf-Vereins angewiesen ist, ist auf mehr als 1500 angewachsen. Da ist, um ihnen Allen, wenn sie auch ihre eigenen Kräfte auf äußerste anstrengen, zu helfen, auch 1 000 000 M. jährlich noch viel zu wenig. Noch lassen wir Geadeliche in unserm Gustav-Adolf-Verein von unseren katholischen Mitchristen in ihrem Bonifatius-Verein uns beschämen; letzterer hat über größere Summen zu verfügen als ersterer, obwohl wir Geadeliche doch in Deutschland weit zahlreicher sind als die Katholiken. Möge auch hier in Giesfeld der Liebes-eifer für die Glaubensgenossen sich mehren und ein höherer Ertrag der Jahresbeiträge, welche wieder der bisherige Sammler bei den Mitgliedern des Zweigvereins wie des Frauen-Vereins einsammeln wird, zu Tage treten!

Derselbe wird, wie das im vergangenen Winter an einem „Gemeindeabend“ besprochen wurde, zugleich bei den hiesigen Gustav-Adolf-Vereins-Mitgliedern antragen, ob sie geneigt sind, auch einen Beitrag für das Werk des „allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins“ zu geben, welcher in weitherzigen, christlich freiem Sinne eine hoffnungsvolle Missionsarbeit namentlich in Japan treibt. In immer weiteren Kreisen wird die große Bedeutung und der reiche Segen der Mission unter den Heiden erkannt; die evangelische Christenheit muß auch darin beweisen, daß sie Lebens- und Liebeskraft hat. Es ist ja wohl zu hoffen, daß sich auch hier Herzen und Hände aufthun für das große, heilige Werk.

Für den Vorstand des Gustav-Adolf-Zweigvereins, Pastor Gramberg.

Hat denn der Präsident dazu einen Auftrag bekommen? fragte ich verwundert.

Allerdings, erwiderte mein Onkel, der König hat es so befohlen. Mache nun keine Unstände weiter, sondern setze Dich hin und schreibe nach.

Ich dachte einige Augenblicke nach und erwiderte dann:

Ich weiß nicht, was ich schreiben soll. Ich kann mich nicht dazu verstehen, den Herrn Chevalier mit Förlidlichkeiten zu invitiren, welche ich nicht für ihn empfinde.

Aber Du sollst und mußt schreiben! rief er erschrocken über meinen Widerstand, und nun begann er mir Vorwürfe zu machen über mein liebloses Benehmen und den Herrn von Clement zu entschuldigen, was ich doch nicht gelten lassen wollte.

Er gerieth dabei nach und nach in Heftigkeit, welche dann wieder mit Bitten und Vorstellungen wechselte; aber ich blieb bei meiner Abneigung, denn eine innere Stimme rief mir unaufhörlich zu, daß ich nicht thun sollte, und ich fühlte einen solchen Widerwillen, den Herrn von Clement zu sehen, daß ich endlich nicht umhin konnte, meinem Onkel zu bekennen, wie es mit mir stand.

Ich habe gethan, was Sie von mir verlangten, sagte ich, weil ich dazu gezwungen wurde, allein zu-

neigung zu diesem Herrn habe ich niemals empfunden. Da er sorgig, war ich froh, und als er nichts mehr von sich hören ließ, machte es mir Freude. Nun soll ich mich so demüthigen, an ihn zu schreiben und ihn zu verlocken suchen, hierher zu kommen, mich zu besuchen. Thut er es nicht, so wird er mich verlocken und verspotten, thut er es aber, so wird es mein und vielleicht auch sein Unglück sein.

Das sind Narrenspotten! rief er, kindische Thorheiten und Imaginationen! Aber ich sah, wie ängstlich er dabei war. Warum sollte es sein Unglück sein?

Der Gedanke, welcher durch meinen Kopf geflogen war, gab darauf Antwort. Mein Unglück würde es immer sein, sagte ich, denn Sie wissen es ja nun, mein herzliebster Herr Onkel, daß ich nimmer freiwillig ihm meine Hand geboten habe, und jetzt zage ich noch mehr davor. Er aber — kann es nicht sein, daß er nicht wieder zurückkehren will, und daß er Schlimmes von dem Könige zu fürchten hat, wenn er in dessen Gewalt geräth?

Wie ich dies gesprochen hatte, sah ich meinen Onkel wie erstarrt und nachsinnend stehen. Er blickte mich an, als wollte er etwas in meinem Gesichte erforschen, dann aber ergriff er meine Hände und sagte mit hoher, leiser Stimme: Im Namen des Hailandes!

Charlotte, mein liebes Kind, sprich nicht solche Dinge. Laß uns thun, was wir thun müssen, denn wahrlich wir können nicht anders, als des Königs Willen befolgen. Schreibe an den Herrn von Clement, senze und klage nicht, sondern sage ihm, daß Du hier lebst, und daß er kommen möge, wenn er Dich zu sehen wünsche. Kommt er nicht, so haben wir das Unfrige gethan, kommt er doch, so beweist er, daß alle Vermuthungen über ihn falsch sind. Und ich hoffe es zu dem allmächtigen Gott, rief er inbrünstig und seine Hände faltend, daß er nicht säumen wird, daß die Schlacken abfallen, welche seinen Gang trüben wollen, daß die elenden Verläumder verstummen müssen, die es wagen, ihn zu verunglimpfen.

Er blickte mich dabei mit Siegesgewißheit an, und nachdem er mir eindringlich vorgestellt hatte, daß es sich zeigen werde, ob Herr von Clement meine Liebe und Hochachtung verdiene oder nicht, setzte ich mich und schrieb, wie er es gebot. Ich enthielt mich dabei aller zärtlichen Worte, sagte ihm nur, wie lange und vergebens wir auf Nachricht von ihm gewartet, so daß ich fürchten müßte, es sei ihm ein Unglück zugefallen, und daß ich mich in Cleve befände, wo mein Onkel Amtsgeschäfte zu verrichten habe.

(Fortsetzung folgt.)

Am Montag, den 18. Juli d. J. beginnt an hiesiger Navigationschule eine Prüfung für Seeschiffer auf kleiner Fahrt. Anmeldungen dazu sind vor dem 17. d. M. bei der unterzeichneten Prüfungscommission schriftlich einzubringen. Elsleth, 1892, Juli 6. Commission für Prüfung der Seeschiffer auf kleiner Fahrt. Dr. Behrman n.

Elsleth. Wegen Geschäftsaufgabe des Herrn J. G. Ahlhorn hier selbst bin ich von demselben mit Einziehung der Buchforderungen beauftragt und erkläre ich Schuldner, bis zum 15. Juli d. J. an mich Zahlung zu leisten. Diejenigen, welche noch Forderungen an Ahlhorn haben, werden gebeten, so weit noch nicht geschehen, Rechnung bis zum 15. Juli d. J. bei mir einzureichen.

Chr. Schröder,
Rechnungssteller.

**Große Islands-
Matjes - Seringe**
empfehlen

Joh. Bargmann.

Tapeten!

Wir versenden:
Naturelltapeten von 10 Pfg. an,
Glanztapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren u. gutem Druck.
Gebrüder Ziegler,
Winden in Westfalen.

Jedermann kann sich von der außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überall hin versenden.

Allerneuestes

Fleckenreinigungsmittel 1.

Reinigt in Zeit von 2 Minuten jeden beliebigen Flecken aus den feinsten Stoffen.

Garantirt echt!
Gebrauchsanweisung liegt bei. Versandt per Nachnahme à Flasche Mk. 3,20, bei vorh. Eins. franco. Beitretter werden an allen Plätzen gesucht. Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. Nur echt mit dem Zeichen H. G.

H. Geus,
Wald, Rheinland.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Vollst., sämtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 14 tägiger oralt. Erprob. Dr. Meitzel, nicht approb. Kgl. Hamburg. Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Photographie!

Ich photographiere jeden Sonntag nach wie vor, und finden Aufnahmen zu jeder Tageszeit statt.

Louis Frank, Berne.

Die beste Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gichterschmerzen, Kopfschmerzen, Hüftweh, Rückenbeschwerden usw. ist Richter's **Anker-Pain-Expeller.**
Das seit mehr als 20 Jahren in den meisten Familien als schmerzstillende Einreibung bekannte Hausmittel ist zu 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche in fast allen Apotheken zu haben. Da es Annehmungen giebt, so verlange man beim Einkauf gef. ausdrücklich!
"Anker-Pain-Expeller".

J. Freudenthal

empfiehlt sein Lager

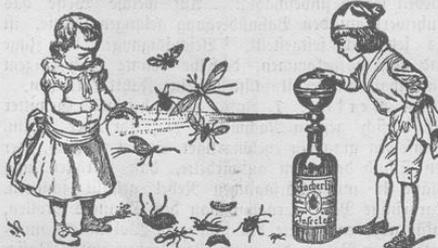
Fertiger Herren-Garderoben

als

Herren-Anzüge, Paletots, Jacketts, Joppen, Hosen u. Westen.
Anzüge nach Maass von 30 bis 65 Mk.
unter Garantie des guten Sitzes.
Knaben-Anzüge in jeder Größe.

Zacherlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen jederlei Insekten.



Die Merkmale des staunenswerth wirkenden Zacherlin sind:
1. die veriegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.
Preise: 30 s —, 60 s —, M 1.—, M 2.—
Elsleth: E. C. Hayen.

Empfehlenswerth für jede Familie!

25 Preis-Medailien.

H. UNDERBERG - ALBRECHT'S
allein echter
Boonekamp of Maag-Bitter
K.K. Hoflieferant in Rheinberg am Niederrhein.

Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterliqueur!

Reparaturen

an Taschens-, Wand-, Stand- u. Spiel-Uhren, Gold-, Silber- und unächten Schmuckstücken sauber, rasch und billig.
G. D. Wempe, Uhrmacher

Special-Arzt
Dr. Meyer
Berlin
Kronen-Strasse 2-1 Tr.
heilt Syphilis u. Manneschwäche, Weisfluß u. Hautkrankh. n. langjähr. bewährte Methode, bei frischen Fällen in 3-4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit. Nur v. 12-2, 6-7, (auch Sonntags). Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verschwieg.

Nähmaschinen

aller Systeme werden ausgezeichnet reparirt unter Garantie bei
G. D. Wempe, Uhrmacher.

Zu vermieten.

Auf 1. November d. J. die bisher von der verstorbenen Frau König innegehabte Wohnung.
Carl Winters.

Zu vermieten.

Auf 1. Mai 1893 die jetzt von Herrn Sohn benutzte Wohnung.
Joh. Wempe.

Moordorf. Vermieth wird seit ca. 8 Tagen von meinem von Auct. Borgstedt, Elsleth, gehenernten Lande an der Wurpstraße

1 schwarzes Ochsenkalf
(Zeichen vor dem Kopfe und 4 weiße Beine).

Auskunft wird erbeten bei mir oder meinem Aufseher Nagel-Doberege bei Elsleth.

Claus Suhr.

Zahnhalzbänder
à Stück 1 M. zu haben bei **L. Zirk.**

Hôtel „Fürst Bismarck“.

Freitag, den 15. Juli:

Großes

Garten-Concert,

ausgeführt von der auf 16 Personen verstärkten Berner Capelle, unter Leitung des Herrn Schröder.

— Anfang 5 Uhr. —
Karten im Vorverkauf im Hotel „Fürst Bismarck“ à 50 s. Kassenspreis 60 s.
Nach dem Concert:

BALL.

Essen à la carte.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Sauerken Wwe.

Tunung

der vereinigten Handwerker

Sonntag, den 10. Juli,
Nachmittags 4 1/2 Uhr,
im Locale der Frau Griepenkerl,

Quartal-Versammlung.

Tagesordnung:
Verschiedenes.

Um 5 Uhr:
General-Versammlung
der Mitglieder der

Meister-, Gesellen- u. Lehrlings-Krankenkasse.

Tagesordnung:
Rechnungsablage.
Die Vorstände.

Junge Mädchen,

welche das **Putzmachen** zu erlernen wünschen, bitte, sich baldmöglichst zu melden bei
Ernst Horn.

Jeden Dienstag Mittags von 12 bis Abends 8 Uhr, Sprechstunden im Hotel „Fürst Bismarck“.
Zahnarzt Niemeyer.

Elslether



Krieger-Verein.

Ordentliche Versammlung

am Sonntag, den 10. Juli,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslocale.

Tagesordnung.

1. Berichterstattung der Delegirten vom Delegirtenstage in Lönningen.
2. Sonstiges.

Nach der Versammlung:

Geburtstags-Feier

St. Kgl. Hof. des Großherzogs

durch

gemüthlich. Beisammensein.

Der Vorstand.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gerinnigt und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden sofort, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfg.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Galsbäume 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt hiesige Gansdunen (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.
Pecher & Co. in Herford i. Westf.

**Hanny Hillerichs
Carl Weisse**

— Verlobte —

Elsleth Tiflis im Kaukasus.

Geburts-Anzeige.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Sohnes wurden hoch erfreut.
Neuenfelde, 6. Juli 1892.

**A. Schmidt u. Frau.
Elise, geb. v. Harten.**

Todes-Anzeige.

Elsleth, 6. Juli 1892.
Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief nach langer mit Geduld ertragener Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater der Tischlermeister

A. F. Krüger

in seinem 78. Lebensjahre, welches, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt zur Anzeige bringen die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 4 Uhr statt.

Abgef. u. abgeg. Schiffe.

Bremerhaven, 8. Juli	von	
Oberon, Rövelath	San Francisco	
Newyork, 7. Juli	von	
D. Bremerhaven, Bus	Rotterdam	
Carthagena, 6. Juli.	nach	
D. Corona, Wittenberg	Newport	
Sydney, 28. Mai	nach	
Sterna, Schumacher	Taltal f. D.	

Der Gesamtauftrag unserer heutigen No. liegt ein Prospect des bekannten Bankhaus. G. Daubert jun. in Braunschweig bei, worauf wir unsere verehrl. Leser besonders aufmerksam machen.